

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Die Arpadfeier in Pusttaker.

Sopron, 17. September.

Anerkennung und Ehre der patriotisch begeisterten Schaar, welche vorgestern Sonntag die festliche Begehung der tausendsten Jahreswende von Arpad's Tod veranstaltet und zu einer großartigen Nationalfeier erhoben hat.

Bekanntlich hat sich zu diesem Zwecke aus Abgeordneten, Obergespanen, Professoren, Municipalbeamten und Publikum ein Aktionskomitee gebildet, welchem es im Vereine mit der Szegeder Pusttaker-Gesellschaft bald gelang, weitere Kreise für die Feier zu interessieren. Man entschied sich dafür, die Feier am 15. Sept. d. J. zu begehen und zu dieser Feier die Regierung, beide Häuser des Reichs-

tages, die Munizipien, literarische und andere Gesellschaften einzuladen. Das Programm wurde festgestellt, dasselbe wurde später mit Rücksicht auf die streng gottesfürchtige bäuerliche Bevölkerung der Umgebung, auf deren Teilnahme stark gerechnet werden mußte, durch Ansetzung einer vor dem Arpad-Denkmal zu zelebrierenden Messe ergänzt und nach alledem bestimmt, daß die verschiedenen Deputationen sich in Szeged zu versammeln haben, um von dort die Fahrt über Kistelek nach Pusttaker anzutreten.

Die Regierung vertrat bei der imposanten Feier der Justizminister Dr. Günther. Er fuhr in Begleitung des Obergespans Kelemen, von Szeged kommend, vor und sich ihm anschließend erschienen die Reichstagsabgeordneten: Béla Barabás, der Anreger der Gedächtnisfeier, ferner Johann Benedek, Wilhelm Sümegi, Dominik Györgypál, Zsuzsanna Lázár, Georg Mahler, Franz Steiner, Johann Geréb, Julius Markos, der greise Stefan Szappanos u. a., ferner in Vertretung des Magnatenhauses Baron Eugen Nyáry, in Vertretung der Budapester Universität Rektor magnificus Dr. Aurel Dörök und Dekan Dr. Johann Kiss, in Vertretung der Kolozsvärer Universität Dr. Ludwig Szádeczky, in Vertretung der königlichen Freistadt Pozsony Abgeordneter Otto Sziklay, in Ver-

tretung des Pester Komitats Bizegespan Fazekas. Vertreten waren noch die Komitate Zemplén, Bács, Szabolcs, Csongrád, Csik, Nyitra, ferner die Städte Hódmezővásárhely (Abgeord. Ondrey), Jásó, Felegyháza, Karczag u. a., schließlich einige literarische und andere Körperschaften.

Um 10 Uhr hielt Pfarrer Bárhelyi die Festpredigt und zelebrierte sodann eine heilige Messe, worauf der „Hymnus“ gesungen wurde.

Nun trat Obergespan Kelemen vor, um die Eröffnungsrede zu halten. Wir sind — sagte er — an diesem Orte zusammengekommen, um Kraft und Ausdauer aus den Lehren unserer tausendjährigen Geschichte zu schöpfen und ein heiliges Gelöbniß abzulegen, unsere patriotischen Pflichten auch in Zukunft zu erfüllen und den vaterländischen Boden und unsere Freiheit in Zeiten der Gefahr mit Gut und Blut, in Friedenszeiten mit der befruchtenden Kraft der Arbeit zu erhalten und sie unversehrt späteren Generationen zu übergeben.

Nach einem Choral der Szegeder vereinigten Gesangsvereine, hielt Abgeordneter Béla Barabás die eigentliche tiefergreifende Festrede, die mit den Worten schloß: „Heil Dir, mächtiger Gott der Ungarn, daß es uns, dem unwürdigen Nachkommen glorreicher Vorfahren gegeben worden ist, hieher zu

Fenilleton.

Romantik.

Erzählung von S. M.

(Fortsetzung.)

Und ohne selbst recht zu wissen, wie es gekommen, stand sie plötzlich in Hut, Herbstjacke und Handschuhen vor ihrer Mutter in der Küche und sagte ihr, daß sie heftige Kopfschmerzen habe, die sie durch einen Gang ins Freie zu beseitigen hoffe. Den Schleier fest über das Gesicht gezogen, trat sie hastig auf die Straße und schlug, ohne sich umzusehen, den Weg ein, der in den Stadtpark führte; sie wußte, daß er ihr folgen würde.

Rasch schritt sie in den um diese Zeit menschenleeren Anlagen dahin und erst in einem der abgelegensten Wege angekommen, hemmte sie ihren Schritt und blieb, tiefaufatmend an einen Baum gelehnt, stehen. Und dann stand er plötzlich vor ihr, den Hut in der Hand, und streckte ihr mit ausleuchtendem, leidenschaftlichem Blick die Rechte entgegen. Sie senkte verwirrt die Augen, aber sie legte ihre Hand in die seinige und ließ es geschehen, daß er dieselbe lange und innig an seine Lippen presste.

„Ach, Fräulein Albertine“ — er wußte wahrhaftig ihren Namen — wie glücklich haben Sie mich jetzt gemacht“, sagte er mit gedämpfter, leise vibrierender Stimme, „wie sehr habe ich mich gesehnt, sie zu sprechen, mich zu überzeugen, ob ich gestern recht in Ihren schönen

Augen gelesen, ob ich wirklich so glücklich bin, Ihr Interesse und — ein ganz klein wenig Ihre Neigung zu besitzen.“

Sie schwieg verwirrt, abwechselnd rot und blaß werdend, das Köpfchen gesenkt. „Albertine“, sagte die klangvolle Stimme wieder, „sehen Sie mich an!“

Da hob sie die Augen und blickte in das schöne, gebräunte Männerantlitz vor ihr und dann hob ein Schluchzen ihre Brust und in Tränen ausbrechend, schlug sie die Hände vor das Gesicht.

„Was werden Sie nur von mir denken“, stammelte sie, „was nur?“ Da zog er ihr die Hände vom Gesicht, schob den Schleier in die Höhe und blickte mit heißer Leidenschaft in die tränenfeuchten Augen und dann küßte er die frischen Lippen und küßte sie wieder und wieder und sie fest an seine Brust pressend, sagte er, leise lachend:

„Daß Du das liebenswürdigste, holdeste Geschöpf bist, das ich je gesehen, und daß Du mich zum Glückseligsten aller Sterblichen gemacht hast, das denke ich von Dir, Albertine, mein Liebling!“

Und sie lehnte ihr Köpfchen hingebungsvoll an seine Brust und war so selig — so selig! — Und dann schritten sie Arm in Arm durch die Gänge des Parkes, und als sie sich endlich trennten, war Albertine halb und halb entschlossen, Eltern und Heimat um seinetwillen zu verlassen, denn daß der Vater und die Mutter nie einwilligen würden, sie die

Gattin eines Zirkuskünstlers werden zu lassen, das wußte sie. Und alle Tage trafen sie sich nun und immer fester und fester umschloß sie der Bann, denn der kühne Mann auf sie ausübte, und sie willigte ein, die Stadt heimlich mit ihm zu verlassen und ihm zu folgen, wohin er sie führen würde.

„Sind wir erst über der Grenze“, sagte er, „so sind wir in Sicherheit, dort lassen wir uns trauen und dann werden auch Deine Eltern sich fügen, glaube mir, mein süßer Schatz!“

Und sie glaubte ihm so gerne.

Heute nun sollte sie nochmals mit ihm zusammenkommen, um die letzten Verabredungen zu treffen, morgen wollten sie abreisen. Langsam schritt sie dem gewohnten Plätzchen zu, wo er sie zu erwarten pflegte; er war noch nicht da und unruhig ging sie auf dem schmalen Pfade auf und ab. Da, ein rasch sich nähernder Schritt und vor ihr stand — eine junge, einfach, fast ärmlich gekleidete Frau mit hübschen, aber vergrämten Zügen, die sie mit halb feindlichen, halb mitleidigen Blicken musterte. Albertine, die die Frau nicht kannte, wollte an ihr vorüberschreiten, die Fremde aber hielt sie mit energischer Handbewegung zurück und sagte:

„Sie also sind's, die er jetzt liebt, um deren Willen er mich verlassen will, mich, die ich so alte heilige Rechte an ihn habe?“

Das junge Mädchen zuckte zusammen und lehnte sich fassungslos an den nächsten Baumstamm.

(Schluß folgt.)

kommen, ein Echo der gewaltigen Grundgesetze von Pustázer bilden zu können. Nicht Arpad, nicht den Vorfahren, sondern uns, zur Schwäche hinneigenden Epigonen tut es not, diese Feier abzuhalten und die nationalen Erinnerungen zu pflegen. Im Bewußtsein unserer Kleinheit schauen wir stolz zu Euch hinauf. Euer ist aller Ruhm der Vergangenheit, der Erfolg aller Schöpfungen. Aber auch wir, die in zweifelhafter Gegenwart und schaler Wirklichkeit lebende Generation, haben unsern Anteil an Pflichterfüllung und Arbeit erhalten, denn wir haben das von unseren Vätern an uns vererbte Land nicht bloß zu heben, sondern auch zu schützen, und zu bewahren.

Mit der Kraft des Geistes der Vorfahren und der lebendigen Seele des ungarischen Volkes muß Ungarn sich selber zurückgegeben, zurückerobert werden von jedem fremden Einflusse, von jeder lockenden Irreführung...

Überall wacht der große Geist Arpads über uns. Möge diese Feier nicht spurlos untergehen, sondern unser heiliges Gelöbniß stärken, unsere patriotische Pflicht in Allem zu erfüllen. Erheben wir auch an diesem Orte die Fahne der nationalen Unabhängigkeit, auf daß wir diese mit heiligem Eifer und starkem Arme in den Kampf zu tragen vermögen.

Brausender Jubel scholl Barabás entgegen, als er seine markige Rede beendet, worauf der hauptstädtische Gymnasialprofessor Karl Szalay das von ihm verfaßte Gedicht „Pustázer“ mit schönem Schwunge deklamirte. Auch ihn lohnten lebhafteste Klänge.

Noch sprach Vizegespan Dr. Ludwig Cicatricis einige Schlußworte, in denen er den Festgästen für ihr Erscheinen dankte, worauf das „Szózat“ gesungen wurde. Dann folgte als letzter Punkt des Programms die Niederlegung der Kränze.

Politische Nachrichten.

Die Ausgleichsverhandlungen. Kaum in Budapest aus Wien eingetroffen, ist Ministerpräsident Dr. Wekerle schon Sonntag abends wieder nach Wien zurückgekehrt. Die übrigen an den Ausgleichsverhandlungen beteiligten Minister sind ihm gestern morgens dahin nachgefolgt. Es ist kein Zweifel darüber offen, daß zur Stunde die Frage der Quote in den Vordergrund gerückt ist und die gesamte Situation beherrscht. Die österreichische Regierung fordert zur „Bilanzierung“ des Ausgleichs eine namhafte Erhöhung der Quote, wiewohl keine so exorbitante, wie in manchen Zeitungs- und parlamentarischen Kundgebungen vorausgesetzt wurde. Die ungarische Regierung lehnt diese Forderung in dem Sinne ab, daß von einer Erhöhung der Quote in solchem Ausmaße überhaupt keine Rede sein könne, wenn sie dafür nicht gleichwertige finanzielle Kompensationen empfängt und auch in diesem Falle müßte die Forderung ziffermäßig wesentlich verringert werden. Es ergibt sich daraus von selbst, daß durch die Aufwerfung der Quotenfrage und im Gefolge derselben der Frage weitergehender Kompensationen ein neues Verhandlungsgebiet eröffnet wird. Die eilige Rückkehr des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle nach Wien dürfte damit zusammenhängen, daß derselbe mit Freiherrn v. Beck über diese spießigste aller Ausgleichsfragen in einer besonderen Konferenz ins Reine zu kommen wünscht. Von dem Ausgange derselben und von der Zustimmung der übrigen verhandelnden Minister hängt somit das Schicksal des Ausgleichs ab — so weit die beiden Regierungen dabei in Betracht kommen. Bei diesem Stande der Dinge, den wir für den richtigen zu halten

die triftigsten Anhaltspunkte besitzen, erscheint es überflüssig, sich in Mutmaßungen anderer Art zu ergeben. Verständigen sich die Regierungen über die Quote, dann kommt es zum Klappen mit dem Ausgleich. Gelingt das nicht, dann werden weitere Versuche der Verständigung unternommen werden müssen.

Der Bürgermeisterkongress in Eßtergom. Aus Eßtergom wird dem „P. U.“ geschrieben: Die Bürgermeister von 109 Städten mit geordnetem Magistrat versammelten sich hier Sonntag zu einem Kongress. Der Zweck der Veranstaltung war, Mittel ausfindig zu machen, um die großen Lasten zu erleichtern, welche den Städten weit über deren Tragfähigkeit aufgebürdet werden. Insbesondere läßt der Staat eine große Anzahl seiner Aufgaben durch die Städte ohne jede Gegenleistung erfüllen. Der erste Tag des Kongresses war noch nicht der meritorischen Arbeit, sondern der gegenseitigen Begrüßung und der Besichtigung der Stadt Eßtergom gewidmet. Der Kongress wird sich mit der Denkschrift befassen, welche auf Grund der Beschlüsse des vorjährigen Kongresses dem Minister des Innern Grafen Julius Andrássy übermittelt wurde. Das Memorandum enthält die bekannten Wünsche der Städte zur Verbesserung ihrer Lage.

Ein Rechenschaftsbericht. Vorgestern Sonntag erstattete der Abgeordnete des Nagylaker Bezirkes, Dr. Alexander Nagy, in mehreren Gemeinden seines Bezirkes seinen Rechenschaftsbericht. Er schilderte die schwierige Lage der gegenwärtigen Regierung und betonte, daß dieselbe ihre Aufgabe trotzdem erfolgreich erfüllt. Der Minister des Innern werde die Vorlage über das allgemeine Wahlrecht im Herbst unterbreiten. Die Regierung verbessere die Lage des kleinen Mannes und schaffe eine ganze Reihe sozialer Gesetze. Nagy schloß dann die gesetzgeberischen Schöpfungen des Reichstages auf und erklärte, jeder wahre Ungar müsse diese Regierung unterstützen. An die Minister Kossuth und Apponyi, an den Präsidenten Juszt und den Vizepräsidenten Káray wurden Begrüßungstelegramme abgesendet.

Minister Géza Jostpovich äußerte sich einem Redakteur des „Vdp. Tzbl.“ gegenüber über die kroatianische Frage folgendermaßen: Durch die gegenwärtigen Ausgleichsverhandlungen habe die Klärung der politischen Situation Kroatiens eine Verzögerung erfahren, doch sei dieselbe nur eine ganz kurze, denn die ungarische Regierung und der Banus sind ernstlich bemüht, die Lösung dieser Frage je rascher herbeizuführen. Unterstützt wird diese Absicht durch die in Kroatien immer stärker werdende Bestrebung, daß der Konflikt mit Ungarn friedlich beigelegt werde. Die Tätigkeit des Banus habe zum großen Teile dieses Resultat gezeitigt, der Banus stehe auf streng gesetzlicher Basis und dadurch habe er jedenfalls erreicht, daß die kroatische Politik nicht mehr von den Resolutionisten allein dirigiert wird. Das politische Programm des Banus sei noch nicht vollständig fertig; durch dasselbe soll eine ganz neue Aera in Kroatien inaugurirt werden, deshalb bedarf es großer Umsicht und eingehender Bearbeitung. Was einzelne Blätter aus dem Inhalt des Programms veröffentlichten, sei bloße Kombination. Tatsächlich werde dasselbe vieles zur wirtschaftlichen Entwicklung Kroatiens beitragen. Im besten Falle könne dasselbe erst Anfangs Oktober veröffentlicht werden. Der kroatische Landtag werde zum gewöhnlichen Zeitpunkt zusammentreten. Schließlich demenitierte der Minister die Nachricht von der Ernennung eines österreichischen südslawischen Ministers.

Konferenzen der serbischen Bischöfe. Unter Vorsitz des Pakraczer Bischofs Miron Nikolic wurden am 14. und 15. September in Karlova Bischofskonferenzen abgehalten. An den nahmen teil: der Perseger Bischof Gabriel Mejanic, der Karstädter Bischof Michael Gyurics, der Budaer Bischof Lucian Bogdanovic, der Bácszer Bischof Mitrofan Sevic, der Temesvárer Bischof Georg Letic. Die Bischofskonferenz erledigte die dringendsten Angelegenheiten der Kirche.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch, 18. September Katholiken: Josef R. — Protestanten: Titus. — Griechen: 5. September. Zacharias.

Sopron, 17. September.

* **Bürgermeister Dr. Göppler** hat infolge Inanspruchnahme bei dem Streik in Brennberg auf die Teilnahme an dem Bürgermeisterkongress verzichtet.

Die Kammerpräsidentenwahl bestätigt.

Heute vormittags ist vom Handelsminister an die Soproner Handels- und Gewerbekammer die Verständigung herabgelangt, daß die jüngst erfolgte Wahl des Architekten Josef Ulein zum Präsidenten bestätigt wurde. Es war wohl unzweifelhaft, daß diese Bestätigung erfolgen werde, nichtsdestoweniger freut es uns, hievon umsomehr Notiz nehmen zu können, als auch die „Oedenburger Zeitung“ mit besonderer Vorliebe und voll Begeisterung für dessen Wiederwahl eingetreten ist. Somit tritt ein Mann an die Spitze der Kammer, der nicht nur das vollste Vertrauen des Gros der Mitglieder besitzt, sondern auch den Regierungskreisen stets eine persona grata war.

* **Transferierung.** Der hiesige Grundbuchsführer Stefan Farkas und der Kanzlist des hiesigen Gerichtshofes Julius Friedrich wurden dem königl. Bezirksgerichte in Jelsöpulya zugeteilt.

* **Die Virilisten der kön. Freistadt Sopron.** Mit Bezugnahme auf unsere gestrige

Notiz bringen wir in Nachstehendem die Liste der städt. Höchstbesteuerten. Dieselbe lautet:

Schreiner Károly 6998/95, Rupprecht Kálmán 4832/29, id. Steiner György 4007/10, Russ N. János 3857/10, id. Schwartz Miklós 3776/85*, Spitzer József 3316/48*, dr. Schwartz Miklós 2986/47, Pfeiffer Bódog Lipót 2982/24, Zettel Gusztáv 2940/04, Biringer Mátyás 2808/83, dr. Manninger Adolf 2676/67, Steiner Soma 2329/20*, dr. Fűredy Sándor 2256/30*, dr. Töpler Kálmán 2251/41, Magel Vilmos 2224/45*, Boor Nándor 2220/64, Gerencsér József 2215/40*, Zehetbauer Ottó 2197/84*, Schafer Antal 2167/42, Molnár Lajos 2022/40, Manninger Sándor 1921/88, Proszwimmer Sándor 1917/46*, Ritter Vilmos 1879/07, Steiner Ignác 1753/31, dr. Szilvássy Márton 1739/07, dr. Kovács István 1636/64*, Forster Gusztáv 1625/34, Klausz Nándor 1622/56, Heiszler J. M. 1599/69, Seltenhofer Frigyes 1597/92, Klausz Lajos 1587/26, Hajnal Endre 1543/09*, Ulein József 1538/77*, Rosenfeld Nándor dr. 1517/33, Geizler József 1508/88, Sándorfy Antal 1498/21, Weisz Fülöp 1490/85, Spiess Antal 1488/30*, Rátz Ottó dr. 1485/94, Dahner Samu 1450/50, Zűgn György 1449/31, Russ Oszkár 1443/94, Bekk Gusztáv dr. 1422/50, Hering Zsigmond 1416/31, Ottópal Alajos 1406/08, Friedrich Ágost 1365/71, Démy Lajos dr. 1341/52, Kár József 1341/19, Poszvek Lajos dr. 1313/31, Krausz Lajos 1306/28*, Schreiner Jenő 1295/18*, Winkler Adolf dr. 1287/14, Thirring Nándor 1284/65, Gerhardt Mihály 1269/35, Jány Ferenc 1247/22, Seharárn János 1244, Róth Gyula 1236/29, Schneider Márton 1227/92, id. Storno Ferenc 1205/17, Lábne Vilmos 1201/04*, Klaber Károly 1190/90*, Hambach János 1135/81, Schűgler Sándor 1117/35, Mayer Mátyás 1116/43, Haubner Rezső 1090/85, Hauer Károly 1090/32, Baboss Imre 1087/12*, Thirring Lajos 1079/45, Vaghy Béla dr. 1077/57, Brenner Mihály 1077/44, Seidl Samu 1070/57, Born Ferenc 1956/12, Schneeberger Adolf 1049/41.

Bei den mit * bezeichneten Virilisten wurde die Steuer doppelt berechnet.

* **Ein wahrhaft nobler Gegner.** Gewisse Kreise mögen den Grafen Stefan Tiffa als „unpopulären Vaterlandsverräter“ verschreien, jeder besonnene ungarische Politiker wird vor diesem genialen Staatsmanne stets die Fahne senken. Wie oft ist der in Acht und Bann erklärte Tiffa der bedrängten Koalitionsregierung schon zu Hilfe geeilt! Als das allgemeine geheime Wahlrecht reklamiert wurde, erklärte er sich als Gegner dieser Wahlreform. Als man vom Grafen Apponyi die Favourisierung der konfessionellen Schulen verlangte, erklärte sich Tiffa solidarisch mit Apponyi. Da man den 6. Oktober als Nationalfeiertag deklarieren und der Regierung Unannehmlichkeiten verursachen wolle, ruft Graf Tiffa: Man dürfe der Regierung keine überflüssigen Schwierigkeiten durch Wachrufen unangenehmer Nückerinnerungen machen. Aus dieser Haltung Tiffas erkennt man die vornehme Denkweise, den noblen ganzen Charakter dieses unstrittig bedeutenden Staatsmannes.

* **Zur Lajtasfluß-Regulierung.** Zu den im Vereine mit Oesterreich abzuhaltenden Verhandlungen entsandete den Minister ungarischerseits den Oberberggrat Dr. Thomas Szontágh und den Geologen Emerich Timkó.

* **Der Versöhnungstag.** Unsere israel. Mitbürger feiern morgen Mittwoch das Versöhnungsfest (Jom Kipur). Diesen „langen Tag“, wie dieser größte Feiertag der Juden lautet, verbringen die Gläubigen in andachtsvollem Gebete den Leib fastend in den Synagogen. Der große Feiertag wird schon heute Dienstag abends mit Gebeten eingeleitet und morgen Mittwoch abends hört mit dem ersten Abendstern am Himmel der lange Fasttag auf.

* **Die Subvention für den Direktor des ungarischen Theaters.** Wir haben bereits berichtet, daß über magistratualen Antrag der städtische Municipalausschuß eine Reduktion der bisherigen städtischen Subvention für das ungarische Theater von 3000 auf 1500 Kronen beschloffen hat, dafür aber den Theaterdirektor von den Spefen für die Beleuchtung, Feuerwehrr und Polizeiaufsicht enthebt. Der Stadtrepräsentant, Advokat Dr. Alexander Schwarz, der sich für diesen Beschluß eingesetzt hat, wird von einem ungarischen Lokalblatt hiefür heftig angegriffen, wir aber können uns mit der von ihm vorgebrachten Begründung, unbeschadet seines und unseres warmen patriotischen Empfindens, das der nationalen Sache stets von ganzem Herzen zugetan bleibt, nur einverstanden erklären. Der genannte Stadtrepräsentant führte nämlich aus, daß die Provinztheater längst aufgehört haben, eine kulturelle Mission zu erfüllen, sie sind eben Geschäftsunternehmungen und müssen es sogar sein, denn die Direktoren bringen ein großes Risiko, sie müssen einen kostspieligen Gagenetat, die Ausführungshonorare, die meist glänzenden Ausstattungen bestreiten und können diese enormen Auslagen nur hereinbringen, wenn sie dem Geschmack des Publikums Rechnung tragen. Das Publikum aber goutiert im allgemeinen die klassische Richtung leider nicht. Bühnenwerke großer, ernster Dichter, die sittlichen Wert besitzen und veredelnd und erhebend auf den Volksgeist wirken könnten, „ziehen“ nicht und der Theaterdirektor, der ein Geschäft machen will, muß für seine Repertoire zu frivolen Operetten oder trivialen Poffen greifen, damit er auf seine Rechnung kommt. Ein geistiger oder ästhetischer Gewinn erwächst der Bevölkerung durch solche Aufführungen aber nicht und daher ist das Opfer von 1500 Kronen das städtische Seits für die Verbreitung und Erstarkung der nationalen Bestrebungen in sprachlicher Hinsicht durch das Theater gebracht wird, hoch genug. Ueberdies erfüllt ja der hiesige Theaterunterstützungsverein ohnehin seine löblichen Zwecke vollaus und es wäre unbillig wegen besserer Rentabilität eines Privatunternehmens auch jene Steuerträger zu belasten, die vielleicht das Theater gar nicht frequentieren.

* **Todesfälle.** Heute Vormittag ist der hiesige Baumeister, Herr Johann Schiller, im 48. Lebensjahre in seinem Löwer gestorben. Der Heimgegangene war schon seit längerer Zeit schwer leidend und der Tod des rührigen Geschäftsmannes kam umfoweniger überraschend, als er schon vor einigen Tagen sich äußerte, er wolle seinen ehrlichen Namen in die Grube retten, weshalb er auch mit seinen Gläubigern einen Ausgleich anstrebte, den er leider nicht mehr erleben sollte. Der Verbliebene hinterläßt die tiefgebeugte Witwe und zwei unmündige Kinder. In ihm betrauert auch der städtische Wegmeister Herr Konrad Schiller seinen geliebten Bruder, an dessen Namen sich viele hervorragend schöne Bauten, wie das hiesige Justizpalais u. knüpfen. Sein letzter geschmackvoller Bau war der des Justizpalais in Rismarton. — Heute um 4 Uhr nachmittags wurde die Schwester des hiesigen angesehenen Arztes Dr. Manninger Fräulein Maria Manninger, eine bereits in den Jahren vorgerückte Dame, im Beisein einer großen Anzahl Leidtragender in der Familiengruft im evangelischen Friedhof zur ewigen Ruhe bestattet.

* **Neue Einnahmsquellen für die Stadt.** Der Herr Magistratsrat Dr. Alex. Krétschy hat schon im Jahre 1894 den Antrag gestellt, daß die Stadt die obligatorische Feuerversicherung einführen sollte, wonach jeder Hauseigentümer sein Besitztum durch eine entsprechende Einzahlung in die Kommunal-Kasse gegen Brandschaden zu asse-

kurieren hätte. Dieser Vorschlag wurde von dem damaligen Minister des Innern nicht akzeptiert und daher von der Tagesordnung abgestellt. Nunmehr hat Magistratsrat Dr. Krétschy diese Angelegenheit abermals angeregt und wurde dieselbe einem Subkomitee zur Begutachtung und Antragstellung hinausgegeben. Ebenso steht noch ein zweiter auch schon im Jahre 1897 eingebrachter, seither aber schlummernder Antrag des Dr. Krétschy jetzt zur Beratung seitens der zuständigen Faktoren in Vorbereitung, nämlich die Errichtung einer städtischen Pfandleihanstalt. Solche bestehen bereits in mehreren Städten Ungarns, so in Brassó, Baja, Kecskemét, Zime, Arad u. und sichern den betreffenden Städten eine ergiebige Einnahmsquelle. Wir können diese beiden Vorschläge nur gutheißen und sie der eingehendsten Beachtung empfehlen, denn was von der Bevölkerung in den gegebenen Fällen, zum Schutze ihrer eigenen Interessen in die Kommunal-Kasse fließt, das kommt doch wieder den Steuerträgern zu gute, weil mit der Vermehrung der Einkünfte, die Erleichterung der Kommunalsteuer Hand in Hand geht.

* **Die große Teuerung.** Die unzähligen Klagen, die aus allen Schichten, namentlich aus den Kreisen der Fixbesoldeten, wegen der herrschenden Teuerung fort und fort auftauchen, scheinen nun auch die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zu lenken. Man will sich auch in den Ministerien mit dieser vitalen Lebensfrage beschäftigen. Natürlich beschränkt man sich vorderhand bloß auf das Sammeln von Daten. Im Wege der Soproner Handelskammer ließ das Handelsministerium eine Zuschrift an den Magistrat in Nagykanizsa richten, in welcher dringender Bericht darüber verlangt wird, ob in Kanizsa die Marktpreise bloß auf künstliche Weise erhöht werden oder ob die Teuerung des Marktes eine natürliche Folge ist?

* **Die Liste der Höchstbesteuerten des Soproner Komitates.** (Fortsetzung). Edmund v. Mesterházy Advokat Mesterháza 2705-22 Kronen, Daniel v. Hfay Großgrundbesitzer Kiszalud 2584-52, Josef Ujhelyi Großgrundbesitzer Pustacsalád 2584-49, Béla Bartholdeißy Großgrundbesitzer Beled 2431-67, Samuel Pacher Ziegeleifabrik Nemesviz 2426-14, Adolf Hofinger Grundbesitzer Mihalnyi 2422-57, Mathias Biringer Großgrundbesitzer Sopron 2199-59, Dr. Illés Fránkl Advokat Kapuvár 2153-74, Ludwig Badits Königl. Notar Kapuvár 2150-73, Ernst Mathias Mühlen- und Direktionskapuvár 2135-14, Dr. Max Deutsch Advokat Kapuvár 2062-92, Johann Rindl Greisarzt Rismarton 1959-40, Dr. Béla Högyész Oberstuhlrichter Csorna 1953-25, Baron Georg Hohonevzy Grundbesitzer J. Pulya 1893-44, Dr. St. v. Högyész Grundb. Szilfárány 1858-05, Josef Günsberger Großgrundbesitzer Jelsőszág 1805-79, Béla Pesty Advokat Kapuvár 1780-94, Baron Anton Augustines Grundbesitzer Sopron-Pinnye 1772-74, Armin Komlós Grundbesitzer Pustacsalád 1725-43, Alexander Frankl Mühlenbesitzer Csorna 1720-05, Rudolf Rothemann Grundbesitzer Bölgysalu 1687-96, Dr. Alexander Schreiner Advokat Rismarton 1642-04, Alex. Wolf Weingroßhändler Rismarton 1638-34, Géza Dotska Generalpächter Sopronkövesd 1615-40, Emerich Pomper Advokat Rezsider 1598-08, Graf Karl Khuen-Héderváry Großgrundbesitzer Hédervár 1516-28, Dr. Stefan Wosinskyi Arzt Sopron-Bals 1491-39, Stefan Chernel Grundbesitzer Köheg 1455-96 Kronen.

* **Zum Streik in Brennbürg.** Die Verhandlungen, die unser Bürgermeister Doktor Döpler gestern nachmittags auf Ersuchen der streikenden Arbeiter an Ort und Stelle gepflogen hat, dürften allem Anscheine nach zu einem befriedigenden Resultate führen. Da die Arbeiter unnachgiebig auf der Forderung des Taggeld-Minimums von 4 Kronen bestehen, ist schließlich die Idee angeregt worden, der Bergbau-Aktiengesellschaft den Antrag zu stellen, probeweise auf die Dauer von zwei Monaten dem Wunsche der Arbeiterschaft zu entsprechen. Allerdings mit dem Vorbehalt, daß die Direktion durch Vermehrung der Kontrollorgane sich von den Arbeitsleistungen ihrer Angestellten volle Ueberzeugung verschaffen wolle. Ist die Leistung eine solche, welche die erhöhte Lohnforderung rechtfertigt, dann möge die Direktion diese bewilligen. Der Bürgermeister war natürlich nicht in der Lage, der

Arbeiterschaft eine bindende Zusage zu machen, es versprach jedoch der den Verhandlungen anwohnende Rechtskonsulent Doktor von Schwarz jun., der Direktion der Bergbau-Aktiengesellschaft diesen Vorschlag abzuführen zu unterbreiten. Für morgen Mittwoch wurde von der Direktion eine Sitzung einberufen, von welcher das weitere Schicksal des Streiks abhängen wird. Man vermutet, daß der probeweise Versuch im Interesse des Friedens zwischen Arbeitgeber und Angestellten ein geneigtes Ohr finden und somit der Streik als beigelegt betrachtet werden dürfte.

* **Zum Schutz gegen die Blattern.** Die hiesige Krankenkassa läßt alle ihre Mitglieder unentgeltlich impfen. Es ist diese Vorsichtsmaßregel zur Abwehr der möglichen Gefahr einer Ausbreitung der Blatterninfektion sehr löblich und verdient das weitestgehende Entgegenkommen. Wir bemerken letzteres aus dem Grunde, weil von der Krankenkassa an den Bürgermeister ein Ansuchen um Gratis-Impfstoff gerichtet worden ist und hoffentlich wird dasselbe die rascheste Berücksichtigung finden. Es müssen eben nach jeder Richtung hin, so viel als möglich, Vorbeugungsmaßregeln gegen die Einschleppung der Epidemie getroffen und begünstigt werden.

* **Mißglückter Streikversuch.** Wie bekannt, wurden auf der Staatsstraße nächst Sopron die Arbeiten mit der großen staatlichen Dampfwalze begonnen. Als die große Maschine zur Arbeit fertig stand, forderten die aufgenommene Tagelöhner die Erhöhung ihres Tagelohns von 2 auf 3 Kronen, worauf der Wegmeister erklärte, von einer Lohnerhöhung könne keine Rede sein und wenn dies nicht gefällt, der kann die Arbeit stehen lassen. Die Tagelöhner traten auch sämtliche in den Streik. Es wurde ihnen aber ein gewaltiger Strich durch die Rechnung gemacht, indem sämtliche Staatswegeinträumer konzentriert und mit ihnen die Arbeit begonnen wurde. Nachdem die Leute sahen, daß man ohne sie sich behelfen zu können, traten sie alle wieder mit dem alten vereinbarten Lohne in die Arbeit.

* **Eine Feuerwehrr, die ihre Tätigkeit sistiert.** Es ist sicherlich eine ungewöhnliche Sache, die wir hier verzeichnen. Aus Győr kommt die Meldung, daß der dortige Oberkommandant der freiwilligen Feuerwehrr, Georg Hauer, der seit 31 Jahren an der Spitze derselben als Kommandant steht, mit Hinweis auf die starken Angriffe, die er in letzter Zeit seitens eines Journals erfuhr, seine Resignation gegeben hat. Der Rücktritt Hauer's, der von seinem Entschlusse nicht abzuweichen war, wurde schließlich mit dem Ausdrucke aufrichtigen Bedauerns zur Kenntnis genommen. Dann erhob sich der Abteilungs-Kommandant Géza Arva zum Worte. Mit Entrüstung habe er die systematischen und tendenziösen Angriffe die gegen die Feuerwehrr gerichtet wurden, gelesen. Die Indolenz, die auch gewisse Kreise dieser Institution entgegenbringen, müsse naturgemäß deprimierend auf die Feuerwehrr einwirken. Deshalb beantrage er, daß die Feuerwehrr insolange, als ihr nicht entsprechende Genugthuung zuteil wird, ihre Wirksamkeit sistieren möge. Dieser Antrag wurde vom Chargenkörper einhellig angenommen. — Hievon wurde der Bürgermeister mit dem verständigt, daß die Satisfaktion im Laufe von 30 Tagen zu erfolgen habe.

* **Verstaatlichung einer Schule.** In Lajtafentmiklós (Neudorf) wurde am letzten Samstag die dortige Gemeindeschule im Beisein des Herrn Schulinspektors Dr. Pacséri und des Herrn Oberstuhlrichters Nobiczka verstaatlicht. Somit wird auch an der westlichen Grenze unseres Vaterlandes die Rationalisierung zur Geltung kommen.

* **Magenkranke und schwächliche Kinder** bedürfen einer kräftigen, aber dabei leicht verdaulichen Nahrung. Am besten eignet sich das altbewährte Nestlé'sche Kindermehl, ein feines Milchzweibackpulver, welches mit Wasser gekocht eine schmackhafte, kräftige und sehr leicht verdauliche Nahrung ergibt. Benutzt man das Nestlé-Mehl als Zusatz zur Milch, so macht es letztere leichter verdaulich und werden hierdurch die so häufig auftretenden Magen- und Darmkatarrhe verhütet.

* **Zur Lehrerin** an der Volksschule in Bányog wurde anlässlich der unter Vorsitz des Dechantpfarrers Anton Horváth aus Kábadány abgehaltenen Wahl unter 108 Bewerbern die Lehrerin Aranka Winkovitch aus Etes mit 5 Stimmen gegen 3, die auf die Szombathelyer Lehrerin Elisabeth Filáczi entfielen, gewählt.

* **Eine neue Turmuhr in Nagymarton.** Gelegentlich der Renovierung des Turmes der Pfarrkirche, an dessen Herstellung die Arbeiten rüstig fortschreiten, wird auch eine neue Turmuhr angeschafft.

Gerichtshalle.

— **Appellations Senat.** Am 19. September. Wider Alexius György, Alexander Somodi, Paul Amtmann, Frau Josef Karner, Frau Josef Lörincz und Aron Schlinger, wegen des Vergehens der Ehrenbeleidigung.

Wider Albert Krauß, wegen des Vergehens der schweren körperlichen Verletzung.

Wider Michael Lichtl, wegen des Vergehens des Diebstahles.

— **Hauptverhandlungen.** Am 21. September. Wider Johann Freiburger, wegen des Vergehens des Diebstahles.

Wider Josef Michalovics, wegen des Vergehens der körperlichen Verletzung.

Wider Albert Lang, wegen des Vergehens der schweren körperlichen Verletzung.

Wider Franz Ditmayer, wegen des Vergehens des Diebstahles.

In der Strafsache gegen den Getreidehändler Alexander Fischitz wegen strafbarer Krivda beginnt die Hauptverhandlung am 15. Oktober. Dieselbe dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

— **Ein diebischer Gast.** Am 23. Juni kam der Mauergehilfe Ludwig Locsmándi in das Gasthaus des Julius Mihalics in Sütör. Nachdem er im Gastzimmer niemanden antraf, kletterte er in die mit Latten abgeschlossene und versperrte Schänke und entnahm der Geldlade 36 Kronen 36 Heller. Bei der am Samstag abgehaltenen Hauptverhandlung wurde Locsmándi wegen des Vergehens des Diebstahles zu einer Freiheitsstrafe von 6 Monaten verurteilt. Das Urteil ist rechtskräftig.

— **Auch ein Sport.** Am 20. Mai befanden sich mehrere Burschen in dem Gasthause des Stefanics in Dölp. In Ermangelung einer anderen Zerstreung nahmen sie einen weichen Hut zur Hand und warfen denselben einander auf den Kopf, und auf dessen Kopf er sitzen blieb, der wurde unter Gelächter der Anwesenden durchgeprügelt. Während dieses blödsinnigen Spieles kam ein gewisser Thomas Nusser in die Wirtsstube,

mit welchem dasselbe Manöver aufgeführt und derselbe ebenfalls ordentlich durchgeprügelt wurde. Der bei einem Nebentische sitzende Stefan Klemenschiß wies die Burschen wegen des hirnlosen Spieles zurecht. Der Hauptarrangeur des Spieles Thomas Kákovits wurde hierüber so erobert, daß er gegen 10 Uhr abends den Klemenschiß auf der Straße mit einer Hacke überfiel und denselben mehrere Kopfwunden beibrachte. Bei der am Samstag abgehaltenen Hauptverhandlung wurde Kákovits wegen des Vergehens der schweren körperlichen Verletzung zu einer Gefängnisstrafe von einem Monate und zur Zahlung von 10 Kronen verurteilt. Das Urteil ist rechtskräftig.

Rundschau.

+ **Der Revolver.** Aus Székesfehérvár wird gemeldet: Auf dem Obstplatze zeigte der Selbhergehilfe Géza Hara der Debstlerin Witwe Josef Jámbor einen Revolver. Der Obsthändler Josef Virág wollte ihm den Revolver aus der Hand nehmen, dieser entlud sich jedoch und die Kugel bohrte sich der Virág in den Kopf. Die Unglückliche starb sofort. Virág wurde verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Oeffentliche Restauration Kasino.

Heute Mittwoch abends

Pilsner Bier

Konzert Horváth Elek

Seine freundliche Einladung macht ergebenst

Sigm. Jakab

4515

Restaurateur.

* Verschiedenes. *

Die unter dieser Rubrik befindlichen Kollektivanzeigen werden per Einschaltung im Einheitspreise von 1 Krone berechnet. Der Betrag ist im Vorhinein zu entrichten.

Spezialistin

für Mädchen- und Kinderkleidchen empfiehlt sich den geehrten Damen. — Adresse: Grabenrunde 89. 4514

Suche eine

Mahlmühle

von 800—1000 K zu pachten. Effekten unter S. z. J. Magyar-Ovár. 4474

Türaufschriften

und Tafeln zu verschiedenen Zwecken, wie: „Wohnung“, „Möbl. Zimmer“, „Geschäftslokal“, „Hausverkauf“, „Lehrling“, „Lehrmädchen“, „Rauchverbot“, „Denat. Spiritusverkauf“, „Gleich zu zahlen“ etc. ist einzeln billig zu haben bei Alfred Romwalter.



Keil-Lack

bester Anstrich

4410

für weiche Fussböden.

Keil's weiße Glasur für Waschtische 90 h.,
Keil's Wachspasta für Parquetten K 1.20 h.,
Keil's Goldlack für Rahmen 40 h.,
Keil's Boden-Wichse 90 h.,
Keil's Strohhut-Lack

nur vorrätig bei:

P. Müller in Sopron.

Eisenstadt: J. Straffer. * Weled: Kémán Béla.

Rat und Hilfe für Alle,

die an Energielosigkeit, Kräftezerrüttung, Nervenschwäche, Missmut und Verzweiflungszuständen leiden, durch Dr. Carl Lohse's und Carl Daniel's Buch:

„Das ethisch-naturwissenschaftliche Heilverfahren“

für körperlich und geistig Geschwächte.

Preis 2 Mark. Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch

Reinhold Fröbel, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Prospekt gratis. 3985/a

• TYPO- u. LITHOGRAPHISCHE ANSTALT •



Alfred Romwalter

Sopron, Grabenrunde 121

ausgestattet mit den modernsten Schriften und Maschinen, empfiehlt sich der P. T.

Industrie- und Handelswelt

zur prompten u. geschmackvollsten Ausführung aller in das Buch- u. Kunstdruck-Fach einschlägigen Arbeiten.



Visitkarten
per 100 Stück von
80 kr. aufwärts
liefert
Alfred Romwalter,
Grabenrunde 121.

Gegründet 1850.

Telefon Nr. 21.

Eine Gemischtwarenhandlung

samt Haus, mit Wein-, Bier- und Branntweinschank. ist wegen Todesfalls, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft bei Daniel Palkovics, Szárzavám.

Wer an der Börse

grössere Gewinne erzielen oder etwa früher erlittene Verluste hereinbringen, wer jederzeit ausgezeichnet informiert und gewissenhaft auf Grund vieljähriger Erfahrung beraten sein will, wer auch bei grösseren Spekulationen

3803

sein Risiko eng begrenzen

will, der wendet sich unter Beilage einer Retourmarke an die Informationsabteilung der „Fortuna“, Wien, I., Mülkerbastei 10.